



KONZEPTION

KINDERGARTEN JULE FREIMANN

STAND: 05.10.2021



Hier spielt die Zukunft!



INHALTSVERZEICHNIS

1.	TRÄGER UND LEITBILD.....	3
2.	LAGE DER EINRICHTUNG – SOZIALES UMFELD, ANSCHRIFT, KONTAKT	3
3.	ÖFFNUNGSZEITEN, PLATZANGEBOT UND BETREUUNGSUMFANG.....	4
4.	ANZAHL UND QUALIFIKATION DER MITARBEITER*INNEN, ZUSAMMENARBEIT UND ROLLE DER EINRICHTUNGSLEITUNG, QUALITÄTSENTWICKLUNG UND -SICHERUNG.....	4
4.1	Zusammenarbeit und Rolle der Einrichtungsleitung.....	4
4.2	Qualitätsentwicklung und -sicherung.....	5
5.	RÄUME UND AUSSENGELÄNDE.....	5
6.	ERNÄHRUNGSKONZEPT.....	6
7.	LEITBILD DES KINDERGARTENS JULe FREIMANN.....	6
8.	BILD VOM KIND.....	6
9.	ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSZIELE.....	7
10.	PÄDAGOGISCHE ARBEIT.....	8
10.1	Pädagogischer Ansatz.....	8
10.2	Bewegung – Spiel – Sprache – Ernährung.....	9
10.2.1	Bewegung und Freispiel.....	9
10.2.2	Sprachliche Bildung.....	10
10.2.3	Gesundheitsförderung / gesunde Ernährung.....	11
10.3	Geschlechtersensible Erziehung.....	11
10.4	Inklusive Pädagogik.....	12
11.	BEOBACHTUNGEN, DOKUMENTATION UND FACHLICHER DIALOG.....	13
12.	TAGESABLAUF.....	13
13.	ÜBERGÄNGE – TRANSITIONEN.....	14
13.1	Übergang vom Elternhaus / Krippe in den Kindergarten.....	14
13.2	Übergang vom Kindergarten in die Schule.....	15
14.	ZUSAMMENARBEIT MIT DEN FAMILIEN – MITBESTIMMUNG UND MITGESTALTUNG....	15
15.	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT.....	16
16.	GESETZLICHE GRUNDLAGEN UND BESCHWERDEMANAGEMENT.....	16
17.	LITERATURVERZEICHNIS.....	17



1. TRÄGER UND LEITBILD

Die JUL gemeinnützige GmbH wurde 1991 gegründet. Zu Beginn war es das Ziel des damaligen Förderkreises JUL gGmbH, Betreuung und Ausbildung für benachteiligte Jugendliche in eigenen Werkstätten zu bieten. Mittlerweile hat der Träger sein Arbeitsfeld erweitert und ist nun auch im Elementarbereich (Krippe, Kindergarten, Hort) tätig. Die JUL gGmbH begleitet und betreut derzeit über 60 Kindertagesstätten in ganz Deutschland. Das Ziel als Träger von Kindertageseinrichtungen ist es, Kinder bereits vom frühesten Alter an entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten zu unterstützen, als selbständige und selbstbestimmte Persönlichkeiten heranzuwachsen. So soll es ihnen ermöglicht werden, sich als wichtigen Teil der Gesellschaft zu verstehen. Es ist zugleich unser Anliegen, Einstellungen und Haltungen wie Verantwortungsbewusstsein, Lern- und Leistungsbereitschaft, sowie Gesundheitsbewusstsein zu fördern und weiter zu entwickeln.

Die 13 Grundsätze des Leitbildes der JUL gGmbH (Jugend-Umwelt-Leben) beschreiben unsere Unternehmenskultur und stehen für Toleranz, Wertschätzung, Verantwortung und Vielfältigkeit:

- Der Mensch steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Wir haben ein humanistisches Menschenbild.
- Wir begrüßen Vielfältigkeit ausdrücklich und sehen sie als Chance.
- Wir reden respektvoll, wertschätzend, offen und ehrlich miteinander.
- Wir tragen mit unserem Handeln Verantwortung für JUL.
- Im Dialog mit unseren Partnern entwickeln wir neue Angebote und Projekte. Wir nehmen die an uns gestellten Wünsche auf und sorgen gemeinsam für gute Lösungen.
- Wir helfen, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren.
- Wir gestalten förderliche Arbeitsbedingungen.
- Durch konzeptionelle Individualität bleiben Freiräume für neue Ideen und Entwicklungen.
- Wir streben nach besonderen Leistungen in höchster Qualität und überprüfen diese regelmäßig.
- Wir lernen lebenslang. Wir lernen voneinander. Wir lernen miteinander.
- Wir unterstützen uns gegenseitig.
- Wir lehnen jede Form von Diskriminierung und Rassismus ab und stellen uns dem vehement entgegen.
- Wir stehen für Gerechtigkeit, Demokratie und Meinungsfreiheit.

2. LAGE DER EINRICHTUNG – SOZIALES UMFELD, ANSCHRIFT, KONTAKT

Die Einrichtung liegt im Stadtteil „Parkstadt Schwabing“ (zwischen Schwabing und Freimann). In der näheren Umgebung befinden sich Firmen wie Microsoft, Amazon, BMW, Osram, Fujitsu, Estée Lauder, verschiedene Fashion- und IT-Firmen, sowie die neue Zentrale der CSU. Zwei Grundschulen, weitere Kindergärten und Krippen sind zu Fuß erreichbar. Das nähere Umfeld der Einrichtung zeichnet sich durch ein Wohngebiet mit Infrastruktur in parkähnlichem Charakter aus. Trotz guter Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr ist das Verkehrsaufkommen gering. In der Nachbarschaft gibt es ein reichliches Angebot an Spielplätzen und sozialen Einrichtungen, die wir mit den Kindern gerne besuchen.

Kindergarten JULE Freimann
Otl-Aicher-Str. 36
80807 München

Einrichtungsleitung: Beata Bennecke 089-350 95 660, Bereichsleitung: Tim Hansen 0151-280 66683

3. ÖFFNUNGSZEITEN, PLATZANGEBOT UND BETREUUNGSUMFANG

Der Kindergarten ist Montag bis Freitag von 7.30 bis 17.00 Uhr geöffnet. Der maximale Betreuungsumfang beträgt 9,5 Stunden. Während dieses Zeitraumes werden sämtliche Bedürfnisse umfassend und individuell erfüllt.

Die Schließzeiten werden im Oktober für das nächste Kalenderjahr bekanntgegeben. Es gibt 20 Schließtage, die durch die Einrichtungsleitung in Absprache mit dem Elternbeirat bestimmt werden, sowie ca. zwei Teamtage.

Wir betreuen bis zu 50 Kinder im Alter von 3 Jahren (bzw. 2 Jahre und 10 Monate) bis zum Schuleintritt, in zwei altersgemischten Gruppen, mit jeweils 25 Kindern.

4. ANZAHL UND QUALIFIKATION DER MITARBEITER*INNEN, ZUSAMMENARBEIT UND ROLLE DER EINRICHTUNGSLEITUNG, QUALITÄTSENTWICKLUNG UND -SICHERUNG

In unserer Einrichtung arbeiten drei pädagogische Fachkräfte und vier pädagogische Ergänzungskräfte. Des Weiteren wird das Team durch eine Küchenkraft und eine Hauswirtschafterin unterstützt, die einen Großteil der hauswirtschaftlichen Tätigkeiten übernehmen. Berufseinsteigern, sowie Interessierten am Berufsfeld wird versucht ein Praktikum zu ermöglichen, um ein genaueres Bild von der Arbeit im Kindergarten zu erlangen.

Unsere Einrichtung nimmt am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil, dafür wurde eine zusätzliche Fachkraft vom 01.04.2016 bis zum 31.12.2020 eingestellt. Das Programm wurde, bis zum 31.12.2022 verlängert. Ihre Aufgabe ist es, die drei Schwerpunkte des Programmes („Alltagsintegrierte sprachliche Bildung“, „Zusammenarbeit mit Familien“ sowie „Inklusive Pädagogik“) im Einrichtungsalltag zu verankern. Sie begleitet, berät und unterstützt das Team in der konkreten Umsetzung des Programmes. Zur nachhaltigen Qualitätsentwicklung arbeitet die Fachkraft für Sprache im Tandem mit der Einrichtungsleitung eng zusammen. Zurzeit ist die Stelle nicht besetzt. Der Anstellungsschlüssel entspricht §16 AVBayKiBiG.

Die Reinigungsarbeiten erfolgen täglich durch die Firma „Thalhammer GmbH“. Dies umfasst die Reinigung aller Räume nach den aktuellsten Hygieneverordnungen.

4.1 Zusammenarbeit und Rolle der Einrichtungsleitung

Die Einrichtungsleitung sorgt, in enger Abstimmung mit dem Träger, gemeinsam mit dem Team, für die Gestaltung und Weiterentwicklung förderlicher Rahmenbedingungen und Organisationsstrukturen zugunsten einer qualitätsorientierten pädagogischen Arbeit. Besondere Kompetenzen der pädagogischen Kräfte werden bei der Jahresplanung, durch Delegation von Aufgaben an das Team, berücksichtigt. Professionelles, teamförderndes Arbeiten initiiert die Einrichtungsleitung durch regelmäßig stattfindende Teamgespräche. Hier wird die Basis für einen einheitlichen, aktuellen pädagogischen Wissensstand durch das Einbringen von Fachthemen gelegt. Fortbildungsergebnisse (mindestens zwei Fortbildungstage pro Mitarbeiter im Jahr, Themen entsprechen der Konzeption unseres Kindergartens) werden in den Teamgesprächen präsentiert und besprochen. Zur Teamentwicklung und Konzeptionsbearbeitung finden jährlich ca. zwei Teamtage, unter Einbeziehung von Wünschen der pädagogischen Kräfte, statt. Auf der Grundlage einer wertschätzenden Kommunikation, gekennzeichnet durch einen freundlichen, kooperativen Umgang, zeichnet sich der Führungsstil der Einrichtungsleitung, für ein respektvolles Miteinander und das Zusammenspiel von Mitarbeiter*innen, den Familien und dem Träger aus. Die Einrichtungsleitung nimmt bei Bedarf am Gruppengeschehen, an Kleinteam und Fallbesprechungen teil. Reflexionen der pädagogischen Arbeit der einzelnen päd. Kräfte finden in konstruktiven Mitarbeiter*innengesprächen statt.

Auszubildende, die bei uns im Kindergarten ein Berufspraktikum absolvieren, werden von der Einrichtungsleitung, bzw. von einer anderen pädagogischen Fachkraft, entsprechend angeleitet. Junge Menschen, die ein Schülerpraktikum bei uns machen, begleiten wir pädagogisch und geben ihnen einen Einblick in das Berufsfeld.

4.2 Qualitätsentwicklung und -sicherung

Wir arbeiten nach den von JUL festgelegten Qualitätsstandards, diese sind im umfangreichen Handbuch „Qualitätsstandards und Praxishilfe für JUL-Kindergärten“ detailliert dargelegt. Externe Evaluation und Zertifizierung erfolgt durch die Gesellschaft für Evaluation in Kindertageseinrichtungen EKTIMO.

5. RÄUME UND BILDUNGSBEREICHE

Die Einrichtung besteht aus zwei hellen, geräumigen Gruppenräumen, ausgestattet mit Mobiliar für jeweils 25 Kinder. Jeder Gruppenraum ist mit genügend Sitzplätzen und Tischen eingerichtet. Außerhalb der Mahlzeiten werden die Tische für Brett- und Tischspiele, künstlerisches Gestalten, sowie allgemeines Freispiel genutzt. Alle Schränke und Regale mit Spielmaterialien sind der Größe der Kinder angepasst und für diese frei zugänglich.

Im großen Flurbereich können die Kinder bei schlechtem Wetter ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachkommen, außerdem bietet der große Raum eine zusätzliche Spielfläche während der Freispielzeit. Die Gruppenräume sind durch einen Nebenraum miteinander verbunden, hier lassen sich optimal Aktivitäten für Kleingruppen durchführen. Beide Gruppenräume enthalten einerseits feste Funktionsbereiche, andererseits auch mobile Elemente zur Gestaltung des Freispiels.

Um auf die unterschiedlichen Interessen der Kinder eingehen zu können, sind unsere Räume, für Kinder erkennbar, mit **Bildungsbereichen** gemäß des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, ausgestattet. **Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder** finden in allen Räumen und im Garten Rollenspielflächen. **Sprach- und medienkompetente Kinder** finden in den Gruppenräumen, Nebenraum und Flur dafür eingerichtete Plätze. **Fragende und forschende Kinder** finden im Nebenraum z.B. Material zu Mathematik und Technik, außerdem im Garten. **Künstlerisch aktive Kinder** haben in den Gruppenräumen, im Spielflur und im Mehrzweckraum Gelegenheiten und Material für kreatives Gestalten und Musizieren. Sport, Tanz, Rhythmik und Bewegung finden nicht nur in der Turnhalle statt, sondern auch im Garten und auf benachbarten Spielplätzen. Um den Kindern einen wertschätzenden Umgang mit der Natur und den daraus entstehenden Lebensmitteln nahezubringen, haben wir mehrere Obst –und Gemüsebeete angelegt. Die Pflanzen werden gemeinsam mit den Kindern erforscht und gepflegt. Nach der Ernte verarbeiten wir die Erzeugnisse Hand in Hand mit den Kindern z.B. zu Obstsalat. Dies alles trägt zur Entwicklung von **Starken Kindern** bei.

Im großzügig angelegten Garten gibt es mehrere Grünflächen, einen architektonisch gestalteten Sandkasten mit Wasserspielmöglichkeit, zwei Schaukeln, eine Kletterwand und ein Spielhaus. An Gefahrenstellen ist für ausreichend Fallschutz durch zertifizierte Holzhackschnitzel gesorgt. Im Sommer spenden große Sonnenschirme ausreichend Schatten. Für die Nutzung von Laufrädern, Dreirädern und anderen Kleinfahrzeugen führt ein asphaltierter Rundweg um die Wiese. Der Garten ist damit für alle Bildungsbereiche nutzbar.

Die großzügig gestaltete Turnhalle verfügt über eine altersgemäße Bewegungsausstattung, dazu gehören u.a. ein Schaukelball, eine Therapieschaukel, eine Sprossenwand, Fallschutzmatratzen, Gummihüpfpferde, Schaumstoffbälle, Kinder-Slackline, Hula-Hoop-Reifen, Sprungseile und vieles mehr.

Den gemeinsamen Sanitärbereich können die Kinder selbstständig von jeder Gruppe aus erreichen. Das Kinderbad verfügt über vier kindgerechte Waschbecken, ebenso vier Toiletten und eine Dusche. Jedes Kind hat seinen gekennzeichneten Platz für das eigene Handtuch und die eigene Zahnbürste.

Die geräumige, komplett ausgestattete, Küche mit angeschlossenen Lagerraum für Lebensmittel eignet sich für die Zubereitung sämtlicher warmen und kalten Mahlzeiten. Für die täglich anfallenden Reinigungsarbeiten steht uns eine Putzkammer zur Verfügung.

Ein separates, barrierefrei zugängliches Bad für Gäste, sowie eine Toilette für das Personal und ein Umkleieraum gehören zur Ausstattung.

Das Büro der Einrichtungsleitung wird auch für organisatorische Arbeiten, Mitarbeiter*innen- sowie Elterngespräche genutzt.

6. ERNÄHRUNGSKONZEPT

Der Kindergarten bietet drei bis vier Mahlzeiten am Tag. Das Frühstück wird durch das Personal frisch zubereitet und um 9.00 Uhr serviert.

Die Firma „Apetito“ beliefert unseren Kindergarten mit Mittagsmenüs, die auf die Vorlieben und die Bedürfnisse von Kindern abgestimmt sind. Die verwendeten Lebensmittel werden meist regional gekauft. Das Mittagessen ist vorgekocht und schockgefroren. Es wird in unserer Küche schonend gegart und um 11.45 Uhr serviert.

Um 14.00 Uhr bieten wir den Kindern eine Brotzeit an, die überwiegend aus Obst/Gemüse und frisch gebackenen Spezialitäten zubereitet wird. Kinder, die bis zum Ende der Öffnungszeit anwesend sind, erhalten spät nachmittags noch einen kleinen Snack.

7. LEITBLID DES KINDERGARTENS

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns am **Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan** (BayBEP), dessen Leitlinien allen Kindern frühzeitig bestmögliche Bildungserfahrungen und -chancen bieten.

Lernen findet durch Interaktion, Kooperation und Kommunikation in einer sozialen Gemeinschaft statt. Durch das Zusammenleben und Kommunizieren im Alltag mit entsprechenden Bildungsaktivitäten, ermöglichen wir den Kindern aktiv ihren Bildungsprozess mitzugestalten.

Unser oberstes Leitziel, welches sich im Bild vom Kind, Erziehungs- und Bildungszielen und der pädagogischen Arbeit ausdrückt, ist es, die Kinder auf dem Weg zu „eigenverantwortlichen, beziehungs- und gemeinschaftsfähigen, werteorientierten, weltoffenen und schöpferischen Menschen“ zu begleiten und zu stärken. Der auf dieser Basis gebildete Mensch ist fähig und bereit in Familie, Staat und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen, und offen für religiöse und weltanschauliche Fragen zu sein. (BayBEP 2012, S. XVIII)

8. BILD VOM KIND

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“ (Dr. Emmi Pikler)

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seinem individuellen Entwicklungsverlauf und seinen Stärken im Mittelpunkt. Wir nehmen Kinder in ihrer Einzigartigkeit, mit all ihren Gefühlen, ihren Bedürfnissen, ihren Träumen, ihrer Lebendigkeit, ihrer Neugierde, ihrem Forscherdrang und allem anderen, was ihr Wesen ausmacht, wahr. Das gegenseitige Respektieren der Kinder und auch von uns selbst, mit unseren Stärken und Schwächen, ist die Voraussetzung, um im Kindergarten einen Ort zu schaffen, an dem, gemeinsames Leben und Lernen als ko-konstruktiver Prozess stattfinden kann. Das Wohl des Kindes steht dabei immer Vordergrund. Um die individuelle kindliche Bildungsbiographie zu optimieren, arbeiten wir eng mit den Familien, als erstem Bildungsort, zusammen. Ein Kind kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt und gilt von Geburt an als rechtsfähiger Mensch. Wir sehen das Kind als aktiven Mitgestalter unseres Kindergartenalltags und achten auf sein Recht auf Partizipation. Dies bedeutet, dass die Beteiligung an Entscheidungen und Wahlmöglichkeiten, die das eigene Leben und das der Gruppengemeinschaft betreffen, durch Selbst- und Mitbestimmung in ko-konstruierten Bildungsprozessen ausgehandelt werden.

9. ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSZIELE

„Kindererziehung ist ein Beruf, wo man Zeit zu verlieren verstehen muss, um Zeit zu gewinnen.“ (Jean-Jacques Rousseau)

Als oberstes Bildungs- und Erziehungsziel in unserem ganzheitlichen Bildungsverständnis sehen wir unseren pädagogischen Auftrag darin, die Kinder durch ein anregendes Spiel- und Lernumfeld dabei zu unterstützen, wichtige Basiskompetenzen zu erwerben und weiterzuentwickeln. Kinder erfahren bei uns wie sie mit anderen Kindern und Erwachsenen interagieren, **erleben Autonomie und Kompetenz und erfahren vor allem das Gefühl sozialer Eingebundenheit.** Dabei hat das Spielen einen hohen Stellenwert: Es setzt Botenstoffe frei, die Vernetzungen im Gehirn fördern, und es wachsen lassen.

Hinsichtlich ihrer **personalen Kompetenzen** unterstützen wir die Kinder, eine positive **Selbstwahrnehmung** zu entwickeln, indem wir ihnen z.B. Gelegenheiten bieten stolz auf sich und ihre eigenen Fähigkeiten und Leistungen zu sein.

Wir möchten sie in allen Bereichen motivieren ihre **kognitiven Kompetenzen** auszubauen. Dazu gehören **differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit und Gedächtnisleistungen**, genauso wie **die Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität.**

Auch für die Entwicklung von **physischen Kompetenzen**, wie **körperliches Wohlbefinden und Gesundheit, Grob- und Feinmotorik, Bewegungsdrang und Entspannung**, sorgen wir für ausreichend Zeit und Raum in unserem Tagesablauf.

Der Kompetenzerwerb zum Handeln im sozialen Kontext, wie das **Aufbauen von Beziehungen, gegenseitiger Respekt und Empathie, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten sowie auch Konfliktmanagement**, findet bei uns im täglichen Geschehen statt. Der ganze Tagesablauf besteht aus sozialen Interaktionen, gemeinsamen Aktivitäten und Projekten. In der Freispielzeit lernen die Kinder voneinander, wie Freundschaften geschlossen werden, Streit geschlichtet wird, wie sie sich an einem Spiel beteiligen und wie sie sich im sozialen Geschehen als Individuum behaupten können. „Spiel ist die höchste Form der Kindesentwicklung“ (Friedrich Fröbel)

Das pädagogische Personal bietet Orientierung hinsichtlich sozialer Verhaltensweisen und damit verknüpfter Normen und Werte, es begleitet die Kinder aktiv durch den Tag. Kinder lernen auf diese Weise die Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und entwickeln einen moralischen Kompass. Demokratische Prozesse werden aktiv in gemeinsamen Kinderkonferenzen / Gruppenaktivitäten eingeübt und so entwickeln die Kinder Vorstellungen und **Fähigkeiten für die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.**

Eine weitere Fundamentalkompetenz ist die **lernmethodische Kompetenz**. Hierbei erwerben die Kinder zusätzliches Wissen bewusst, **indem sie Interesse an neuen Informationen zeigen**. Die Interessen der Kinder sind dabei wichtige Ausgangspunkte für Bildungsaktivitäten. Daher unterstützen wir die Kinder darin, neu erworbenes Wissen auf unterschiedliche Situationen zu übertragen, indem wir Themen mit ihnen besprechen, die für die Lebenswelt der Kinder bedeutsam sind. Wenn sie einen Nutzen und Anwendung für das Erlernte erkennen, **fördert das ihre Lernmotivation**. Lernen ist nichts Zusätzliches in der Erfahrungswelt der Kinder, sondern integraler Bestandteil einer natürlichen Entwicklung.

Für einen glücklichen Lebensweg benötigen Kinder eine **emotionale und psychische Stabilität**. Unsere **festen Rituale** im täglichen Ablauf sorgen für **einen verlässlichen Rahmen und geben den Kindern Sicherheit in der Alltagsbewältigung**. Bei Veränderungsprozessen (z.B. Übergängen, Veränderungen in der Familienstruktur) begegnen wir den Kindern mit besonderer Achtsamkeit und unterstützen sie auf der Basis positiver Beziehungen kompetent und wertschätzend. Wir stärken die Kinder in ihren Bewältigungsprozessen indem wir ihnen Verständnis, Zeit und emotionale Orientierung in liebevoller Atmosphäre bieten (**Resilienz**).

10. PÄDAGOGISCHE ARBEIT

10.1 Pädagogischer Ansatz

In unserer pädagogischen Arbeit verfolgen wir den situationsorientierten Ansatz. Die Zitate in der Konzeption spiegeln unsere Haltung gegenüber den Kindern wieder. Damit Lernen nachhaltig wirken kann, gestalten wir Lernmöglichkeiten im Alltagsgeschehen so, dass sie den Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder entsprechen. Kinder, die sich als selbstwirksam erleben, gehen gestärkt mit Alltagsherausforderungen um. In der Arbeitsweise nach dem situationsorientierten Ansatz werden Kinder aktiv bei ihren Entdeckungen begleitet und erhalten gegebenenfalls Impulse von unseren pädagogischen Kräften. Die Kinder werden dabei unterstützt ihre individuelle Umwelt zu verstehen und diese verantwortungsvoll mitzugestalten. Wir nehmen unseren **Betreuungsauftrag** sehr ernst und sind immer für die Kinder da, wenn sie einen Erwachsenen brauchen. Kinder werden nicht mit Situationen alleingelassen, in welchen sie sich einsam fühlen, Hilfe oder Entwicklungsunterstützung brauchen. Als zuverlässige Ansprechpartner/-innen sind wir Spiel-, Kommunikations- und Interaktionspartner und gestalten gemeinsam den Tag mit alltagsorientierter und lernaktiver Pädagogik.

Der **Bildungsauftrag** nach dem situationsorientierten Ansatz bedeutet für uns ganzheitliches Lernen durch Erfahrungen in realen Sinnzusammenhängen. Bildungsprozesse finden dort statt wo die Interessen der Kinder liegen. Wissen und Können werden vernetzt und führen zu selbstaktiver, praktischer Handlungsfähigkeit. Bei uns findet Bildung in alltagsorientierten Handlungen und Alltagssituationen im natürlichen Umfeld durch Erleben, Ergreifen, Begreifen und Bestaunen statt.

Unser **Erziehungsauftrag** befasst sich damit, Kinder in die Lage zu versetzen ihr Leben zu verstehen und ihre Identität aufzubauen und weiter zu entwickeln. Dadurch entwickeln sie ihr Selbstwertgefühl und lernen kompetent und verantwortungsbewusst Lebenssituationen zu bewältigen. (**Armin Krenz, Der situationsorientierte Ansatz- Auf einen Blick**)

Wie wir in den einzelnen Bildungsbereichen arbeiten, wird in den folgenden Kapiteln der Konzeption ausführlich beschrieben.

10.2 Bewegung – Spiel – Sprache – Ernährung

Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit sind vor allem Bewegung und Spiel, Sprache und eine gesunde Ernährung.

„Spielen ist Dünger für das Gehirn“, „Botenstoffe, die das Spielen freisetzt (...) haben einen wachstumsstimulierenden Effekt auf die neuralen Vernetzungen. (...) Das passiert allerdings nur durch das Spielen, nicht durch Belehrungen und Fördermaßnahmen. Damit das riesige Potential an Vernetzungsmöglichkeiten im Gehirn möglichst gut stabilisiert werden kann und die in unseren Kindern angelegten Talente zur Entfaltung kommen, müssen wir ihnen so lange wie möglich die Gelegenheit bieten, spielen zu können.“ Prof. Gerald Hüther

10.2.1 Bewegung und Freispiel

Mit Bewegung fängt alles an und ohne Bewegung geht gar nichts. In unserer Einrichtung ist deshalb Bewegung ein fester Bestandteil des Tagesablaufs. Sie ist nicht nur unmittelbarer Ausdruck kindlicher Lebensfreude, sondern von elementarer Bedeutung für die Entwicklung von Basiskompetenzen wie Selbstwahrnehmung, Kognition, sozialer Kompetenz, physischen Kompetenzen und auch motivationalen Kompetenzen. Sensomotorik, Sprache, Mimik und Gestik sind nur durch das Zusammenspiel der Muskulatur möglich. Grob- und Feinmotorik, Gleichgewichtssinn, Druck und Zug an Muskeln, Sehnen und Gelenken usw. entwickeln sich nur durch Übung in einer motivierenden Umgebung. In unserer gut ausgestatteten Turnhalle bauen wir z.B. Bewegungs- Parcours auf oder organisieren Kreis- und Tanzspiele und auch Kinder-Yoga. Der Garten bietet in den Freispielzeiten ausreichend Möglichkeiten zum Erproben der körperlichen Fähigkeiten. Beim Rennen, Springen, Klettern, Schaukeln, Graben oder beim Lenken von unterschiedlichen Fahrzeugen lernen Kinder sich und ihre (körperlichen) Grenzen immer besser einzuschätzen und somit auch ihre körperlichen Handlungen zu kontrollieren und zu planen. Die Entwicklung und Verbesserung körperlicher Leistung auf spielerische Art führt zu mehr Unabhängigkeit, Sicherheit und Selbstvertrauen und damit zu einem positiven Selbstkonzept. Ein gutes Körperbewusstsein führt zur Ausbildung der Ich-Identität, ausgelöst durch Bewegungserfahrungen die zeigen: Ich kann etwas bewirken.

Das Wissen über die Umwelt wird durch Forschen, Begreifen und Bewegung im Raum erworben. (Bewegungshandeln führt zu Sprachhandeln). Konzentration und Aufmerksamkeit werden durch entsprechende Spiele im Morgenkreis und immer wieder im Tagesverlauf (z.B. Tischspiele) erworben.

Bewegung ist nicht nur für die Eigenwahrnehmung wichtig, sondern im weiteren Verlauf auch für die Orientierung in Raum und Zeit. Eigen- und Raumwahrnehmung hängen unmittelbar miteinander zusammen, genauso wie die richtige Einschätzung für Geschwindigkeit, Rhythmus und zeitliche Abfolgen. Bei unseren Spaziergängen in der Umgebung erleben die Kinder ganzheitliche Eindrücke für Körper und Geist.

Material und Gelegenheiten, die grob- und feinmotorischen Fähigkeiten spielerisch zu erproben und weiterzuentwickeln, sind in der Freispielzeit reichlich vorhanden. Beispiele dafür sind künstlerische Aktivitäten wie Malen, Schneiden, Kneten, Falten, Auffädeln oder verschiedene Bautechniken in der Bauecke, sowie Varianten von Steck- und Stapelspielen.

Schließlich ist Bewegung ausschlaggebend für die soziale Interaktion der Kinder. Sie ermöglicht – in Verbindung mit Sprache – gelungene Kommunikation und gemeinsames spielerisches Lernen. Beim Erwerb bestimmter Bewegungsabfolgen, z. B. in Klatsch-Spielen, Fingerspielen im Morgenkreis oder bei Fangspielen, Ballspielen (Turnhalle, Garten), achten wir auf Zusammenhalt und Rücksichtnahme. Angemessene Konfliktbewältigung (spielerisches Kräfteressen) erfolgt unter Anleitung des pädagogischen Personals.

10.2.2 Sprachliche Bildung

In allen Aspekten ihres Daseins sind Menschen auf das Medium der Sprache angewiesen. „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“, so lautet der Titel des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“, nimmt unser Haus an diesem Projekt für frühe Bildung und gleiche Chancen teil. Unser Kindergarten misst der Sprachentwicklung der Kinder entsprechende Bedeutung bei. Dabei ist Sprache in unserem Haus ein durchgängiges Prinzip: Es muss keine künstliche Situation geschaffen werden, um Sprache einzubringen. Das bedeutet wir arbeiten handlungsorientiert und begleiten alltägliche Situationen immer mit Sprache, Gestik und Mimik. In einem anregungsreichen Umfeld, auf die Interessen der Kinder abgestimmt, orientiert sich die alltagsintegrierte Sprachbildung an den individuellen Kompetenzen der Kinder, die wir differenziert auf spielerische Weise berücksichtigen (z.B. Erzählrunde nach dem Wochenende, Spiel- und Kreativangebote in Kleingruppen).

Globale Veränderungen drücken sich in Form von sprachlicher Vielfalt auch in unserem Kindergarten aus. Gemäß einschlägigen Forschungsergebnissen nutzen wir diese sprachliche Vielfalt als Chance, den Spracherwerb im Kontext sozialer und kultureller Praktiken besonders zu unterstützen, denn sie bietet uns zahlreiche Sprechansätze. In diesem Zusammenhang steht uns im Rahmen des Projekts „Sprach-Kitas“ bis Ende 2020 eine zusätzliche Fachkraft zur Verfügung, die unser Team in der sprachlichen Entwicklung (für Kinder, Eltern und das pädagogische Personal) und damit verwandten Themen (inklusive Pädagogik, Zusammenarbeit mit Familien) unterstützt, berät und begleitet.

Weil Kinder kommunizieren und am Alltagsgeschehen teilhaben wollen, lernen sie durch die alltagsintegrierte Sprachbildung schnell zu verstehen und angemessen zu sprechen. Die Motivation kommunizieren zu wollen ist der wichtigste Motor zum Spracherwerb. Wir legen Wert darauf, dass sie sich ihrer Mehrsprachigkeit bewusstwerden und stolz darauf sind. (Wir bieten unseren mehrsprachigen Kindern immer wieder die Gelegenheit Sprachkenntnisse in ihrer Erstsprache zu zeigen).

Der individuelle Verlauf im Spracherwerb wird systematisch (Dokumentation mittels Sprachentwicklungsbögen) beobachtet. Bei ermitteltem Handlungsbedarf werden Beratungsgespräche mit den Eltern geführt, um pädagogisch entsprechend weiterzuarbeiten, ggf. unter Einbeziehung externer Fachkräfte (z.B. Vorkurs Deutsch).

Eine besondere Bedeutung kommt an dieser Stelle den Erwachsenen zu. Wir sind die sprachlichen Vorbilder und wollen die Sprechfreude wecken. Durch aktives, zugewandtes Zuhören fördern wir die Dialogfähigkeit sowie die Motivation um Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse sprachlich differenziert zum Ausdruck zu bringen. Dazu bietet sich in unseren regelmäßig stattfindenden Gesprächskreisen, Spielzeugtagen, aber auch in alltäglichen Situationen, ausreichend Gelegenheit für jedes Kind zu Wort zu kommen. Wir legen Wert auf eine korrekte und höfliche Ausdrucksweise und auf sprachliche Rituale (z.B. Tischsprüche vor den Mahlzeiten, Reimlieder bei der Mundhygiene oder Sprach-Bewegungsspiele in Übergangssituationen). Bei der Begrüßung und bei der Verabschiedung (z.B. wird jedes einzelne Kind auf die von ihm gewünschte Art begrüßt und verabschiedet) reagieren unsere pädagogischen Kräfte feinfühlig auf die sprachlichen Ausdrucksformen der Kinder und ermuntern sie, sich über ihre Befindlichkeiten zu äußern. Auch in Konflikten untereinander wird auf angemessene Kommunikation geachtet (z.B. werden von dem päd. Personal geeignete Begriffe angeboten, um den Streit zu schlichten).

Im Morgenkreis hat das gemeinsame Singen einen hohen Stellenwert, bietet es doch die Gelegenheit, sich neben musikalischen Kompetenzen sprachliche Strukturen wie Reime, Satzmelodie, Wortgrenzen usw. in einem systematischen Zusammenhang zu erschließen.

Der frühe Kontakt mit Schriftsprache in Form von vorgelesenen Geschichten ist uns wichtig, da Kindern auf diese Weise Möglichkeiten im sprachlichen Ausdruck eröffnet werden, die weit über ihren

sprachlichen Alltagshorizont hinausgehen. Daher werden regelmäßig thematisch geeignete Geschichten vorgelesen oder auch Bilderbücher dialogisch miteinander betrachtet. Zusätzlich arbeiten wir mit dem Kamishibai (Erzählrahmen), um auch Kindern mit geringem Sprachverständnis das Erleben von Geschichten zu ermöglichen.

10.2.3 Gesundheitsförderung / gesunde Ernährung

Für eine optimale Entwicklung ist gesunde Ernährung ein wesentlicher Baustein. Wir legen bei den täglichen Mahlzeiten besonderen Wert auf hochwertige Zutaten aus der Region und achten auf ausreichend Abwechslung im Speiseplan (wöchentlich Fisch und Fleisch, aber auch vegetarische Mahlzeiten). Wir verwenden vorwiegend Vollkornprodukte, würzen die Speisen mit Kräutern aus unserem Garten und verzichten gänzlich auf Geschmacksverstärker. Die gemeinsamen Mahlzeiten sind zudem wichtig, um in angenehmer Atmosphäre soziale Beziehungen durch Tischgespräche zu bilden und zu pflegen. Das tägliche Ritual eines Tischspruchs gehört genauso zur Esskultur in unserem Haus wie auch gemeinsam ausgehandelte Tischmanieren und Tischdienste. Essen soll als Genuss mit allen Sinnen erlebt werden, die Kinder bestimmen selbst wie groß die Portion auf ihrem Teller sein soll und wann sie satt sind. So lernen sie ihren eigenen Körper einzuschätzen und für ihr Wohlbefinden zu sorgen. Wir achten darauf, dass die Kinder ausreichend Flüssigkeit zu sich nehmen, es steht immer, auch außerhalb der Mahlzeiten, Wasser und Tee (ungesüßter Früchte- oder Kräutertee) zur Verfügung. Jedes Kind hat seinen (mit Namen beschrifteten) Becher und kann sich ganz nach seinem Gefühl versorgen.

Zur Veranschaulichung wie bestimmte Nahrungsmittel in der Natur entstehen, pflanzen wir mit den Kindern jedes Jahr Obst, Gemüse und Kräuter an. Gemeinsam ernten wir bei entsprechender Reife und stellen unter Beteiligung der Kinder z.B. Salat oder Obstdesserts her. Durch das Mitwirken an der Gartenarbeit entwickeln die Kinder eine Vorstellung davon, wie Pflanzen wachsen und wie intensiv man sich um die Beete kümmern muss. Die selbst geernteten Früchte werden dadurch als Lebensmittel sehr wertgeschätzt. Dieses jährlich wiederkehrende Projekt hat auch den Effekt, dass der Jahreszeitenkreislauf, mit all seinen Veränderungen in der Natur, praktisch veranschaulicht wird.

Die in den Gruppenräumen integrierten Küchenzeilen werden bei vielen Gelegenheiten genutzt, um mit den Kindern gemeinsam zu backen (im Jahresverlauf, z.B. Ostern, Herbst, Adventszeit) oder zu kochen. Dabei lernen sie Grundlagen über die Zusammensetzung und Beschaffenheit von verschiedenen Gerichten kennen (sehen z.B. wieviel Zucker enthalten ist). Experimente und regelmäßig stattfindende professionelle Zahnprophylaxe machen den Kindern deutlich, welche Nahrungsmittel für die körperliche Entwicklung wichtig oder schädlich sind, so lernen sie den Zusammenhang von Ernährung und Gesundheit kennen.

Auf Nahrungsmittelunverträglichkeiten (Allergien) oder religiöse Orientierungen, die eine besondere Ernährung verlangen, nehmen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten Rücksicht, sofern wir darüber unterrichtet sind.

10.3 Geschlechtersensible Erziehung

Ob ein Kind biologisch als Mädchen oder Junge geboren wird, ist meist von der Natur festgelegt. Durch Interaktion in der jeweiligen Kultur und Gesellschaft entwickelt und gestaltet das Kind seine soziale Geschlechtsidentität. Im Kindergartenalter brauchen Mädchen und Jungen die Möglichkeit sich spielerisch intensiv mit den Geschlechterrollen auseinander zu setzen, um sich zu positionieren. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, scheinbar natürliche Rollenbilder kritisch zu hinterfragen und auch unsere persönlichen Handlungsmaximen hinsichtlich ihrer Geschlechtersensibilität zu reflektieren. Für uns ist es entscheidend die Erkenntnis zu vermitteln, dass Menschen aufgrund ihrer Persönlichkeit und nicht nach ihrer Geschlechterzugehörigkeit wertgeschätzt werden. Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede sollen erkannt werden, aber wir wollen auch vermitteln, dass bei

uns Mädchen / Frauen und Jungen / Männer gleichwertig und gleichberechtigt sind. Begabungen, Fähigkeiten, Vorlieben und Interessen können unabhängig von der Geschlechtszugehörigkeit erlebt werden. Das Einrichtungskonzept der Gruppenräume und Spielmaterialien ist so gestaltet, dass die Kinder einen differenzierten Einblick über die vielfältigen Möglichkeiten von Rollen für Männer und Frauen bekommen. Die Entscheidungsfreiheit, ob sie sich im Spiel in homogenen oder heterogenen Gruppen beteiligen wollen, liegt bei den Kindern. So ist es den Kindern überlassen, welche Spiele sie mit wem spielen möchten und folglich gibt es bei uns keine Spielbereiche, die nur für ein Geschlecht zugänglich sind. Mädchen spielen bei uns selbstverständlich in der Bauecke oder mit Autos und Jungen spielen mit Puppen oder in den Kinderküchen, wenn sie das möchten. Kulturgeprägte oder traditionelle Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden mit den Kindern besprochen, wenn es die Situation erfordert oder Kinder es selbst zum Thema wählen. Die Entfaltung von kreativen Prozessen, zum Beispiel bei der farblichen Gestaltung ihrer Werke, soll einzig und allein den eigenen Vorlieben entsprechen, so sind Rosa und Blau einfach Rosa und Blau und nicht etwa Jungen- oder Mädchenfarben.

Die körperlichen und biologischen Merkmale von Männern und Frauen, bzw. Jungen und Mädchen werden mit den Kindern in altersgemäßer Art und Weise besprochen.

Die Fähigkeit zur geschlechtsbewussten Sichtweise ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal pädagogischer Arbeit und erstreckt sich auf alle Bildungs- und Erziehungsbereiche.

Bei der Zusammenarbeit mit den Eltern versuchen wir, die Familien für diese Leitgedanken zu gewinnen, um gemeinsam die Voraussetzungen für eine optimale Persönlichkeitsentwicklung ihres Kindes zu schaffen.

10.4 Inklusive Pädagogik

Unterschiede zwischen Menschen sind etwas ganz Natürliches. Diese Überzeugung bildet die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit, denn Vielfalt und Verschiedenheit sind eine Bereicherung im Kindergartenalltag. Auch für das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ wird dieser Wert für zahlreiche Sprechkanäle genutzt und trägt damit auch zu einer vorurteilsbewussten Bildung bei. Eine inklusive Pädagogik ermutigt Kinder und Erwachsene Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Durch diese Haltung werden Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Stärken mit Aufmerksamkeit betrachtet und wertgeschätzt. Interesse und Offenheit für alle Familien und deren Hintergrund haben in diesem Zusammenhang Vorbildcharakter für das Kind und sind Voraussetzung für eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern, päd. Personal, Fachgremien, Träger und Kommune.

Inklusive Pädagogik bedeutet, in einem weit gefassten Sinne, Barrieren abzubauen. Um den Bedürfnissen eines jeden Kindes in vollem Umfang gerecht zu werden, sind wir daher besonders an gelungener Kommunikation mit den Familien interessiert. Der Dialog fördert den umfassenden Blick auf das Kind und seine individuelle Biografie. Die wichtigste Voraussetzung dafür, dass jedes Kind seine individuellen Potenziale ausschöpfen kann, ist schließlich, sich angenommen zu fühlen.

Der Umgang mit sprachlicher Vielfalt im Kindergarten verdient besondere Beachtung. Zwei- und Mehrsprachigkeit sehen wir als interkulturelle Kompetenz, die Kinder weltoffenen und neugierig macht. Denn die Muttersprache ist fundamentaler Bestandteil der individuellen Wesenszüge eines jeden Kindes und bedeutet kein Hindernis, die Alltagssprache Deutsch im Kindergarten zu erlernen. Diese Sicht auf Sprache entspricht auch den Erkenntnissen aus der Spracherwerbsforschung: Mehrsprachigkeit ist für die Sprachentwicklung und auch für andere kognitive Bereiche förderlich. So wird in unserer Einrichtung die Existenz verschiedener Sprachen thematisiert und die Kinder sind stets eingeladen, ihre besonderen Sprachkenntnisse und gegebenenfalls damit verbundene kulturelle Besonderheiten und Rituale einzubringen (z.B. bringen Kinder zum Spielzeugtag Gegenstände aus

ihrem Kulturkreis mit und erklären Funktion und Begriffe. Oder sie berichten und beschreiben Feste, wir lernen neue Spiele und Lieder und profitieren alle davon). Mit Jahresthemen wie z.B. „Unsere Welt“ bekommen die Kinder und Pädagogen viele interessante Einblicke über Speisen, Feste, Sprachen, Rituale, Religionen und Lebensweisen aller Kulturen in unserem Haus. Ein interkultureller Kalender im Garderobenbereich zeigt uns an welche Fest- und Feiertage in der Welt gefeiert werden.

Diese kulturell aufgeschlossene pädagogische Grundhaltung trägt dazu bei, es für die Kinder selbstverständlich zu machen, Neuem und Unbekanntem souverän begegnen zu können, was auch ihrer vorbehaltlosen Neugier und Offenheit entspricht. Durch inklusive Pädagogik erwerben sie die Schlüsselkompetenz sich in einer modernen, demokratischen Leistungsgesellschaft zurechtzufinden. Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und jegliche Art von Diskriminierung wird durch unser offenes Umgehen mit Andersartigkeit in unserer pädagogischen Arbeit entgegengewirkt.

11. BEOBACHTUNGEN, DOKUMENTATION UND FACHLICHER DIALOG

Die zielgerichtete Beobachtung und Dokumentation der jeweils individuellen Entwicklungsfortschritte und des Bildungsverlaufs der Kinder stellen wichtige Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit dar. Sie machen es möglich die Perspektive und das Verhalten des einzelnen Kindes zu verstehen, weil sie Einblicke in seine Lern- und Entwicklungsverläufe geben. So kann die Dokumentation des aktuellen Ist-Standes der Entwicklung zeigen, welche Kompetenzen, Interessen und Stärken oder Schwächen das Kind aufweist. Dies stellt wiederum eine wichtige Grundlage für die mindestens einmal jährlich stattfindenden Elterngespräche dar, in denen gemeinsam erörtert wird, wie das Kind bestmöglich unterstützt werden kann.

Unsere Dokumentationen erfolgen einerseits anhand standardisierter Beobachtungsbögen (SISMIK, SELDAK, PERIK), die verschiedene Bildungsbereiche ansprechen, andererseits durch freie Beobachtungen im Tagesverlauf. Wir nehmen uns die Zeit, das in unterschiedlichen Situationen wahrgenommene Verhalten aufzuzeichnen. Diese Momentaufnahmen erlauben uns, zusammen mit den strukturierten Beobachtungsbögen, ein umfassendes Bild vom Kind herauszuarbeiten. Veränderungen über längere Zeiträume werden systematisch erfasst und abgebildet. Das Ergebnis dient als Basis für eine stetige und konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern.

Zusätzlich gestaltet jedes Kind ein persönliches Portfolio, wobei das eigene Gestalten im Vordergrund steht. Die Identifikation des Kindes mit seinen selbstproduzierten Werken ist bedeutsam für die Ausbildung von Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl. Hier kann das Kind seine Selbstwirksamkeit anhand von bewältigten Herausforderungen durch eigene Kompetenzen erkennen. Das Kind entscheidet gemeinsam mit dem pädagogischen Personal, was sich in seinem „Bildungsbuch“

wiederfinden soll (z.B. Fotos). Jedes Kind hat zu jeder Zeit freien Zugang dazu und entscheidet selbst darüber, wer es sich ansehen soll und darf. Auch dieser Teil unserer dokumentarischen Bildungsarbeit kann für Entwicklungsgespräche hinzugezogen werden.

12. TAGESABLAUF

7.30 - 8.50 Uhr	individuelles Ankommen der Kinder
9.00 - 9.30 Uhr	gemeinsames Frühstück in den Gruppen
9.30 - 10.00 Uhr	Morgenkreis: Wir starten gemeinsam in den Tag und lernen spielerisch Neues: - Singen

	<ul style="list-style-type: none"> - Bewegungsspiele - Sprachförderung z.B. Bilderbuchbetrachtung, Erlebtes erzählen
10.00 - 11.30 Uhr	pädagogische Aktivitäten, wie im Wochenplan beschrieben, bzw. je nach Interesse der Kinder, Freispielzeit, Bewegung an der frischen Luft
11.30 - 11:45 Uhr	Umziehen und Händewaschen vor dem Mittagessen
11.45 - 12.30 Uhr	gemeinsames Mittagessen in den Gruppen, anschließende Zahn- und Körperhygiene
12.30 - 13.00 Uhr	Ruhezeit (Traumreisen, Vorlesen, Hörspiele, Musik)
13.00 - 14.00 Uhr	Freispielzeit und pädagogische Aktivitäten
14.00 - 14.30 Uhr	Brotzeit
14.40 - 15.10 Uhr	Nachmittagskreis – Kreisgespräche, Reflexionen des Tages, Kreisspiele
15.10 - 17.00 Uhr	Bewegungsspiele, Gartenzeit, Freispielzeit, Snack, flexibles Abholen

13. ÜBERGÄNGE - TRANSITIONEN

13.1 Übergang vom Elternhaus / Krippe in den Kindergarten

Komplexe Veränderungsprozesse (Transitionen) in der Bildungsbiografie sind der Eintritt in eine Kindertageseinrichtung und der Übertritt in die Schule. Wir begleiten Kinder und Eltern bei der Herausforderung die neue Lebensumwelt als Kompetenzgewinn zu erleben. Wenn sich Familien für einen Betreuungsplatz in unserer Einrichtung interessieren, vereinbaren wir mit ihnen ein Gespräch, in dessen Rahmen die Eltern mit ihrem Kind die Einrichtung kennenlernen. Im Rahmen des Aufnahmegesprächs findet ein Informationsaustausch zwischen Einrichtung und Familie statt. Für eine erfolgreiche Übergangsbewältigung ist es wichtig, dass die Beteiligten (Pädagogen, Kind, Eltern) den Prozess gemeinsam gestalten und offen mit allen Fragen umgehen.

Bei der Gruppeneinteilung berücksichtigen wir, soweit wie möglich, die Wünsche der Eltern, z.B. um Freundschaften, die sich außerhalb der Einrichtung bereits entwickelt haben, zu unterstützen.

Vor dem ersten Kindertag, erfolgt ein Eingewöhnungsgespräch mit der zuständigen Gruppenleitung, in dem der Ablauf der Eingewöhnungszeit mit den Eltern besprochen wird.

Die Eingewöhnung erfolgt in unserer Einrichtung nach dem Münchener Eingewöhnungsmodell. Charakteristisch für dieses Modell ist, dass das neue Kind nicht an eine Bezugsperson eingewöhnt wird, sondern an die gesamte Gruppe. Die Kinder nehmen von Anfang an aktiv am Gruppengeschehen teil, dadurch wird die gesamte Gruppe ebenfalls aktiv mit in die Eingewöhnung einbezogen. In dieser Phase steht den Eltern für den täglichen Dialog ein Ansprechpartner zur Verfügung, dabei wird das „Expertenwissen“ der Eltern über ihr Kind von den pädagogischen Kräften miteinbezogen. Mit dem Prozess der Eingewöhnung beginnt die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Unser Eingewöhnungsmodell sieht vor, dass sich ein Elternteil anfangs mit in der Gruppe aufhält, so ermöglichen wir einen Einblick in unsere Arbeit. Mit fortschreitender Eingewöhnung und Sicherheit des

Kindes ziehen sich die Eltern immer mehr aus der Gruppe zurück. Wenn das Kind sein Wohlbefinden zum Ausdruck bringt, sozialen Anschluss gefunden hat und ohne Trennungsängste den Kindergartenalltag bewältigt, ist der Übergang gelungen. Das Kind fühlt sich nach der Übergangsbewältigung in seiner Identität gestärkt und kann dem nächsten Übergang mit Selbstvertrauen gelassener begegnen.

13.2 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Wenn das Kindergartenjahr sich dem Ende neigt, können es die Vorschulkinder kaum mehr erwarten, den Kindergartenalltag hinter sich zu lassen und das neue Kapitel der Schulzeit zu beginnen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der auch mit Unsicherheit einhergeht, da sie nicht genau wissen, was sie in der Schule erwarten wird. Gemeinsam in Kooperation mit Eltern, pädagogischen Kräften und Lehrkräften, erwirbt das Kind jene Kompetenzen, die es auf den Übertritt in die Schule vorbereiten. Im letzten Kindergartenjahr arbeiten wir kindgerecht mit den Vorschulkindern besonders an ihren Kommunikationsfertigkeiten, Strategien zur Stressbewältigung und Problemlösung, sozialer Kompetenz und Selbstvertrauen für ihre neue Rolle. Konzentrationsfähigkeit, Sprachentwicklung, feinmotorisches Arbeiten, Schriftkultur und mathematische Grundkompetenzen auf spielerische Art zu festigen, entspricht den Interessen der Kinder in diesem Alter. Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres erhalten alle Kinder ein Federmäppchen sowie einen Ordner für Arbeitsblätter. Sie sind stolz und motiviert, wenn sie ihre Lernerfolge erkennen, die sie in der eigenen Lern-Mappe sammeln. Um Kindern und Eltern die Unsicherheit vor der Schulzeit zu nehmen, kooperieren wir eng mit der Grundschule (z.B. auch Vorkurs Deutsch, gegenseitige Besuche). Nach Weihnachten besucht uns eine erste Klasse um den Vorschulkindern zu erklären wie Schule funktioniert. Die Kindergartenkinder können den Schulkindern Fragen stellen. Vor den Sommerferien besuchen die Kinder einen Vormittag lang die Schule und dürfen als Gäste am Unterricht teilnehmen. Verkehrserziehung und spezielle Ausflüge für Vorschulkinder gehören ebenso zum Programm wie schließlich das Abschied feiern.

14. ZUSAMMENARBEIT MIT DEN FAMILIEN – MITBESTIMMUNG UND MITGESTALTUNG

Unser Anliegen ist es, die beiden Lebenswelten der Kinder – Familie und Kindergarten – sinnvoll zusammenzubringen. Wir legen daher auf eine konstruktive und intensive Zusammenarbeit mit den Familien großen Wert. Die Eltern verstehen wir als Experten ihrer Kinder. Sie wissen am besten über ihre Kinder Bescheid und im Rahmen einer umfassenden Erziehungspartnerschaft ist es für das pädagogische Personal notwendig, auf dieses Wissen zurückgreifen zu können. Auch hier setzt das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ einen Schwerpunkt, weil eine vertrauensvolle und willkommen heißende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Familien unerlässlich ist um Kinder ganzheitlich, auch in ihrer Sprachentwicklung, zu begleiten. Weil Sprachbildung zuerst durch Eltern erfolgt, beraten wir auch gerne darüber wie zu Hause ein sprachanregendes Umfeld gestaltet werden kann. Unsere Fachkraft für Sprache bietet z.B. einen Erfahrungsaustausch rund um das Vorlesen und Erzählen in Einzelgesprächen und Kleingruppen an. Bei jährlichen Entwicklungsgesprächen zwischen Eltern und Pädagogen vergleichen und teilen wir das aktuelle Wissen über ihr Kind um daraus einen doppelten Gewinn für die weitere Entwicklung des Kindes zu erzielen. Im Rahmen dieses Informationsaustausches wird gemeinsam mit den Eltern besprochen, welche Wege und Möglichkeiten für die optimale Entwicklung ihres Kindes geeignet erscheinen. In jedem Fall steht in allen Belangen das Wohl des Kindes (z.B. wann soll das Kind eingeschult werden) im Vordergrund, was auch der Vorstellung von einer gelungenen Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindergarten entspricht. Transparenz ist uns in unserer gesamten Hausstruktur sehr wichtig. Verständliche Ausdrucksweise auf Augenhöhe und

Nachvollziehbarkeit unserer Arbeit, z.B. durch Fotodokumentationen, geben einen Einblick in das alltägliche Geschehen in unserer Einrichtung und erlauben dadurch an den Erlebnissen der Kinder zu partizipieren. Speisepläne, Wochenpläne und Themen des Kindergartenjahres hängen wir vor den Gruppenräumen aus. Damit bieten wir die Möglichkeit zu Hause in den Familien an diese Themen anzuknüpfen und mit den Kindern darüber in den Dialog zu treten. Plakate und Aushänge im Eingangsbereich weisen auf besondere Termine und Ereignisse hin und geben die damit verbundenen wichtigen Informationen. Während der Eingewöhnungszeit können Eltern den gesamten Tagesablauf mit ihrem Kind gemeinsam erleben und gewinnen dadurch einen intensiven Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Für Eltern, welche die deutsche Sprache noch nicht sprechen, haben wir Bildmaterial vorbereitet um die wichtigsten Punkte im Kindertagesablauf zu demonstrieren. Gemeinsame Aktivitäten im Verlauf des Kindergartenjahres, wie etwa das Sommerfest, das Laternenlaufen beim St. Martins-Fest oder unser Adventscafé, festigen die Beziehungen und den Austausch mit den Familien. Elternabende dienen der Information und dem Austausch. Die Einrichtungsleitung unseres Kindergartens, Frau Bennecke, bietet wöchentlich eine gemeinsame Yoga- Gruppe für Eltern und das pädagogische Team an. Der Elternbeirat, welcher für jedes Kindergartenjahr neu gewählt wird, stellt eine weitere Möglichkeit dar sich am Einrichtungsgeschehen aktiv zu beteiligen.

15. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Zur Transparenz unserer pädagogischen Arbeit finden regelmäßig „Ausstellungen“ der aktuellen Werke unserer Kinder im Garderoben- und Eingangsbereich statt. Als „interne Öffentlichkeitsarbeit“ dienen auch die Plakate mit Fotodokumentationen gemeinsamer Aktivitäten. Zudem werden die Eltern durch die Wochenpläne darüber informiert, an welchen Themen wir arbeiten.

Spaziergänge und regelmäßige Besuche auf dem Spielplatz finden nicht nur im Zuge pädagogischer Arbeit statt, sondern sind auch wesentlicher Teil einer positiven Außenwirkung. Kinder sollen als Teil der Gesellschaft in der lokalen Öffentlichkeit wahrgenommen werden und präsent sein.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit drückt sich auch in der Kooperation mit anderen Einrichtungen wie Grundschulen, Krippen und Kindergärten in der näheren Umgebung aus.

16. GESETZLICHE GRUNDLAGEN UND BESCHWERDEMANAGEMENT

Die JUL gGmbH nimmt an der Münchner Förderformel teil.

- Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Verordnung zur Ausführung des Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBaykiBiG)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)
- Rahmenhygieneplan für Kindereinrichtungen
- Bürgerliches Gesetzbuch
- 8. Sozialgesetzbuch (SGB VIII)
- Kommunale Unfallversicherung Bayern
- Der § 3 (Kinderschutz) des AVBayKiBiG findet im Gesamtkonzept stetige Berücksichtigung und genießt allerhöchste Priorität.
- Der Schutz der Kinder vor Vernachlässigung ist eine wichtige Aufgabe, auch für die Kindertageseinrichtungen. Sie sind familienunterstützende Einrichtungen, in denen Kinder tagsüber betreut, erzogen und gebildet werden. Es geht um die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften (BayBEP), aber auch um die individuelle Zuwendung, genaue Beobachtung eines jeden Kindes. Geborgenheit

und Vertrauen sind die wichtigsten Voraussetzungen, um mit Eltern und anvertrauten Kindern respektvoll, angemessen und vor allem liebevoll umzugehen.

- Die Aufgaben, die sich für Pädagogen in der Kindertageseinrichtung bei der Sicherung des Kindeswohls (nach § 8a SGB VIII) ergeben, erfordern Fachwissen, Differenzierungsvermögen, hohe Sensibilität und Professionalität der beteiligten Fachkräfte und Träger der Einrichtung. Konkret benötigen pädagogische Kräfte in der Kindertageseinrichtung Indikatoren zum Erkennen und Beurteilen von Gefährdungssituationen, um Risikoeinschätzungen vornehmen zu können. Die Pädagogen arbeiten eng und vertrauensvoll mit den Eltern zusammen, tauschen sich mit ihnen über die Beobachtungen aus und sind in der Lage, sensible Gespräche mit den Eltern zu führen, sofern dadurch nicht das Kindeswohl gefährdet wird. Gleichzeitig müssen die Pädagogen wissen, wo sie Unterstützung bei etwaigen Interventionen ggf. auch gegen den Elternwillen zum Schutz des Kindes oder bei Deutung und Bewertung anerkannter Verdachtsfälle von Kindesmissbrauch finden.
- Um die Rechte der Kinder zu wahren, haben wir ein Beschwerdemanagement verfasst. Dieses dient unter anderem als Prävention vor Übergriffen. Die Wege und Möglichkeiten der Beschwerde sind in der Anlage „Beschwerdemanagement JULe Freimann beschrieben“.

17. LITERATURVERZEICHNIS

- „Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“; Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 2017
- „Lasst mir Zeit. Die Grundgedanken von Dr. Emmi Pikler“; Dr. Emmi Pikler
- „Emile oder über die Erziehung“ – Jean-Jacques Rousseau
- „Friedrich Fröbel: Menschenbild, Kindergartenpädagogik, Spielförderung“; Sigurd Hebenstreit
- Armin Krenz
- Gerald Hüther (Interview über sein Buch „Rettet das Spiel“)
- Beschwerdemanagement JULe Freimann

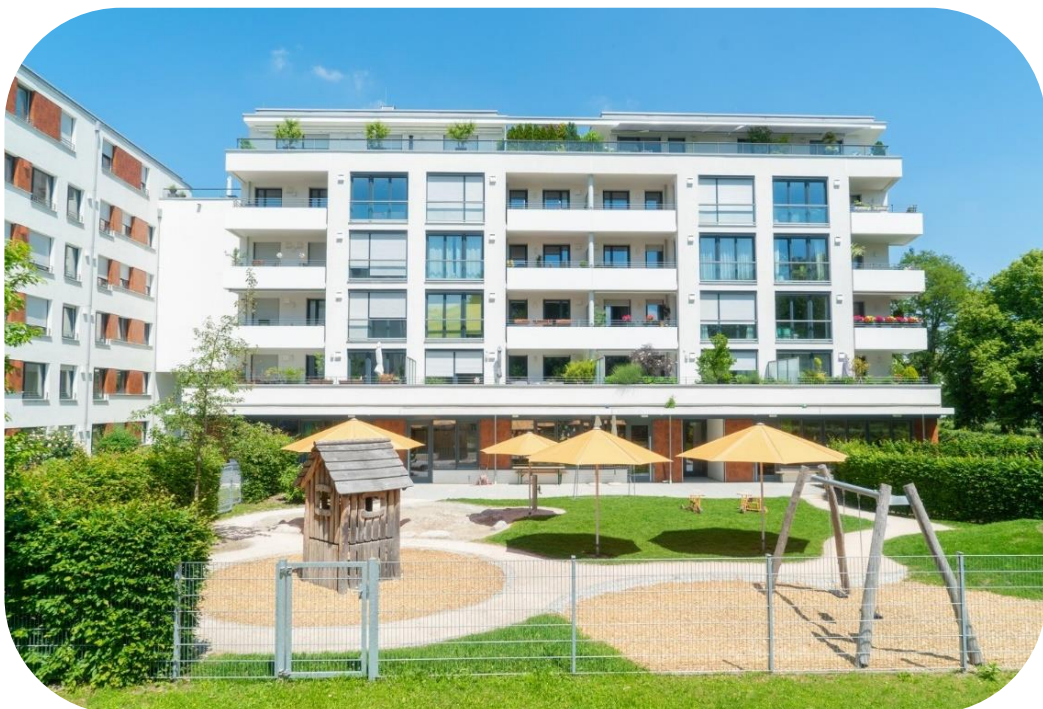


Bild: Kindergarten JULe Freimann – Ansicht vom Garten